



# **GERETTET!!!**

**EIN THEATER- UND TANZPROJEKT  
UM LIEBE, SEHNSUCHT UND GEWALT**

**FÜR MENSCHEN AB 14**



# **„ GERETTET !!! “**

**EIN THEATER- UND TANZPROJEKT FÜR MENSCHEN AB 14  
UM LIEBE, SEHNSUCHT UND GEWALT**

**INSPIRIERT DURCH DAS GLEICHNAMIGE DRAMA  
VON EDWARD BOND**

**BEITRAG ZUM SCHWERPUNKTPROJEKT  
„JUGENDKULTUR 2002/2002“**

**KULTURSEKRETARIAT NRW, GÜTERSLOH**

**LUTZ PICKARDT, DORTMUND**

**SCHAUSPIELER, REGISSEUR UND THEATERPÄDAGOGE (BUT)**

**SICH LIEBEN  
IN EINER ZEIT  
IN DER MENSCHEN EINANDER TOTEN  
MIT IMMER BESSEREN WAFFEN  
UND EINANDER VERHUNGERN LASSEN  
UND WISSEN  
DASS MAN WENIG DAGEGEN TUN KANN  
UND VERSUCHEN  
NICHT STUMPF ZU WERDEN  
UND DOCH  
SICH LIEBEN**

**SICH LIEBEN  
UND EINANDER VERHUNGERN LASSEN  
SICH LIEBEN UND WISSEN  
DASS MAN WENIG DAGEGEN TUN KANN  
SICH LIEBEN  
UND VERSUCHEN NICHT STUMPF ZU WERDEN  
SICH LIEBEN  
UND MIT DER ZEIT  
EINANDER TOTEN  
UND DOCH SICH LIEBEN  
MIT IMMER BESSEREN WAFFEN**

**[ERICH FRIED]**

# INHALT

<b>WARUM .....</b>	<b>5</b>
<b>WARUM „WARUM“, WARUM NICHT „WIE“!?</b> .....	<b>6</b>
<b>DAS STÜCK: ‚GERETTET‘ – EINE ZUSAMMENFASSUNG.....</b>	<b>7</b>
<b>DER AUTOR: EDWARD BOND .....</b>	<b>8</b>
<b>DAS STÜCK IM ORIGINAL UND DIE ZWEI SEITEN DER EINEN WIRKLICHKEIT.....</b>	<b>9</b>
<b>DER ABLAUF IM EINZELNEN .....</b>	<b>10</b>
<b>KÜNSTLERISCHE INHALTE.....</b>	<b>11</b>
<b>DAS PRODUKT.....</b>	<b>12</b>
<b>ANMERKUNGEN .....</b>	<b>12</b>
<b>BEGEGNUNGEN DER KÜNSTE – DREI VARIANTEN: TANZ, RAP ODER VIDEO .....</b>	<b>13</b>
<b>ZIELE UND INHALTE .....</b>	<b>13</b>
<b>VORAUSSETZUNGEN .....</b>	<b>15</b>
<b>BLÜHNENTECHNIK .....</b>	<b>15</b>
<b>KOSTENPLAN FÜR DIE 5 TAGE UN DIE 6 TAGE-VERSION FEHLER! TEXTMARKE NICHT DEFINIERT.</b>	
<b>VITA.....</b>	<b>16</b>
<b>WICHTIGSTE INSZENIERUNGEN .....</b>	<b>17</b>
<b>KONTAKT.....</b>	<b>18</b>

## **WARUM...!!!**

„Gewalt ist, wenn der Dialog verstummt“ (Augusto Boal)

Nur wenige Wochen ist es her, seit Robert Steinhäuser im Gutenberg-Gymnasium Amok lief und dabei 16 Menschen tötete, bevor er sich auch selbst das Leben nahm. So etwas hatte es in Deutschland noch nicht gegeben. „Warum?“ fragen sich seither nicht nur Politiker, Eltern und Pädagogen - ganz Deutschland ist erschüttert, sucht nach Antworten, die es aber kaum zu geben scheint...

Besonders aufgefallen war der 19-Jährige nicht: bis vor einem knappen halben Jahr war er noch Schüler der Schule gewesen, bevor er diese wegen schlechter Leistungen verlassen musste. Trotz seiner verständlichen Enttäuschung über diesen ‚Rauswurf‘ sind die Hintergründe seiner Tat noch unklar, und auch um seine Person ranken sich viele Rätsel. Einige Mitschüler/innen beschreiben ihn als "schüchtern", andere als "geltungssüchtig". Manche sehen ihn als isoliert, andere bestreiten, dass er ein Einzelgänger gewesen ist...

Die Schule ist Schuld, sagen viele Schüler. Der Leistungsdruck sei in Erfurt so hoch, dass manche ihm einfach nicht gewachsen sind. Andere sagen, die Betreuung durch die Lehrer sei zu schlecht und viel zu konkurrenzorientiert. Die Lehrer widersprechen, geben den Ball zurück an die Eltern, die ihrem Erziehungsauftrag nicht mehr gerecht würden. Politiker sehen in Jugendschutzgesetzen die Wurzel allen Übels, die es schließlich nicht verhindern konnten, dass Robert sich ein massives Waffenlager zulegen konnte. Medienfachleute schließlich kritisieren die Computer- und Videospiele, die, pointiert gesagt, Kinder und Jugendliche zum töten geradezu ausbilden würden. Die Hersteller dieser Spiele widersprechen wiederum und betonen deren angeblich kathartischen Effekt, welcher die tatsächliche Ausübung von Gewalt eher verhindern als provozieren würde...

Am Fall Erfurt offenbart sich die ganze Hilflosigkeit unserer Gesellschaft, die sich seit Jahren einem Anstieg von Rassismus und Gewalt von Jugendlichen gegenübersteht, ohne dabei auf der Suche nach den ‚Ursachen‘ oder ‚Schuldigen‘ wirklich weiterzukommen.

„Warum?“ wird immer wieder gefragt.

Aber selten: „Wie?“, denn das scheint zu riskant.



### **Ausdruck der Fassungslosigkeit**

"Mörder! Warum hast Du das getan? Warum?" steht auf einem Plakat, das trauernde Erfurter neben Blumen platziert haben.

[Die Zeit, 03.Mai 2002]

## **WARUM „WARUM“, WARUM NICHT „WIE“??**

*„Wie sehr sind wir doch darauf bedacht, eine Lösung unserer Probleme zu finden! Beharrlich suchen wir nach einer Antwort, einem Ausweg, einem Heilmittel. Nie betrachten wir das Problem selbst, sondern suchen aufgeregt und angstvoll nach einer Antwort... nach einer Antwort suchen heißt aber dem Problem ausweichen – und genau das wollen ja die meisten von uns... die Lösung liegt nicht außerhalb des Problems; die Antwort liegt im Problem, nicht anderswo. Wird die Antwort von dem getrennt, worum es eigentlich geht, so erschaffen wir neue Probleme; wie man die Antwort verwirklicht oder in die Tat umsetzt und dergleichen.“*

(Jiddu Krishnamurti)

Um das ‚wie‘ verstehen zu können – ‚wie‘ kam es zu dieser Tat, welche Entwicklung ging ihr voraus, welche Motive steckten dahinter...? - müsste man versuchen, sich ein Stück weit einzufühlen in Robert Steinhäuser: Was ging in diesem Schüler vor? Welche Wünsche, Ängste, Sehnsüchte hatte er, und woher kam dieser unglaubliche Hass? Und wann entschied er sich zur Tat? War der Rauswurf aus der Schule wirklich entscheidend oder nur der berühmte Tropfen, der das Fass zum Überlaufen brachte?

Hass ist der dunkle Bruder der Liebe, denn das eine ist ohne das andere nicht denkbar. Nur der beginnt zu hassen, der nach der Liebe sucht und diese nicht bekommt...

Was ging in ihm vor? Was war *seine* Suche – welche Sehnsüchte, Wünsche und Erwartungen hatte er dem Leben gegenüber? Und warum ließen diese sich nicht verwirklichen? Wie konnte es schlussendlich geschehen, dass dieser unbeschreibliche Hass sich in ihm ausbreitete?

„Ich fühle mich doch nicht in einen Massenmörder ein“ werden viele sagen und das ist auch nur verständlich. Man ist geneigt sich abzugrenzen, zu verurteilen, weigert sich, diese Tat verstehen zu wollen im Sinne einer Rechtfertigung. Eine Rechtfertigung *kann* es auch nicht geben, denn es *gibt* keine Gründe, die es rechtfertigen würden, 17 Menschen das Leben zu nehmen. Will man aber nur annähernd *nachvollziehen* wie es soweit kam, kommt man nicht darum herum, sich in die Psyche dieses Jungen hineindenken.

Doch das ist schwierig, denn Robert Steinhäuser ist tot, und verlässliche Angaben über das, was ihn bewegte, gibt es nicht: Die Aussagen über ihn sind, wie bereits erwähnt, sehr widersprüchlich. Offenbar hatte er wenig oder gar keinen ‚echten‘ Austausch und Kontakt mit seinen Eltern, Freunden, Mitschülern: Was in ihm vorging, bleibt Spekulation, er behielt es für sich und nahm es mit ins Grab. Er war wohl wirklich isoliert.

Obwohl in ihrem Ausmaß bisher einzigartig, ist diese Tat kein Einzelfall. Jeden Tag erfahren wir von abscheulichen Gewalttaten in der Zeitung, im Fernsehen oder im Internet. Sei es der Nahostkonflikt, terroristische oder rassistische Anschläge im In- und Ausland oder eben Attentate verzweifelter Menschen, die mit ihrem Leben nicht

mehr zurecht kommen und dabei sich selbst und andere in den Abgrund reißen. Und nicht nur Erwachsene, sondern auch und gerade Kinder und Jugendliche brauchen Möglichkeiten und Wege, um das unbegreiflich scheinende Gesehene, Gehörte, vielleicht sogar real erlebte konstruktiv und Ich-integrierend zu verarbeiten. Wege, um ihren Fragen auf den Grund zu gehen und nach subjektiven Antworten zu suchen. Mit dem Projekt ‚Gerettet‘ möchte ich hierzu einen Beitrag leisten.

## **DAS STÜCK: ‚GERETTET‘ – EINE ZUSAMMENFASSUNG**

### **(DEUTSCHE ERSTAUFFÜHRUNG: MÜNCHNER KAMMERSPIELE 1966)**

Als Grundlage und Quelle der Inspiration für das vorgestellte Projekt dient das gleichnamige Theaterstück ‚Gerettet‘ (Im Original: ‚Saved‘) von Edward Bond. Bevor ich also Näheres über die Inhalte und Ziele des Projektes vorstelle, möchte ich eine kurze Zusammenfassung dieses Stückes voranstellen:

„Als der Royal Court, Englands bedeutendstes Theater für neues Schreiben, 1965 "Gerettet" uraufführte, handelte sich sein Intendant umgehend eine juristische Klage ein. Das Stück zeigt, in seiner mittlerweile berühmten sechsten Szene, wie eine Halbstarckenbande gelangweilt ein Baby quält und schließlich zu Tode steinigt. Damit verstieß es gegen die sogenannten Lizenzvergabeauflagen - ein Bestandteil des Zensurverfahrens unter Hoheit des Lord Chamberlain, das die Darstellung übermäßiger Gewalt auf der Bühne verbot. Das Theater verlor den Prozess und wurde mit einer höheren Geldstrafe belegt. Seine Stunde aber sollte wenig später kommen, als 1968 die Zensur in England abgeschafft wurde.

Aus diesem Kontext stammt Edward Bonds "Gerettet". Es porträtiert eine Jugend, deren Existenz, angefüllt mit Langeweile und Frustration, in einen Kreislauf geraten ist. Mit welcher Hilfsarbeit kommt man an das Geld für die Miete und das



bisschen Leben am Abend, wenn man die Clubs bevölkert und literweise Bier wegtrinkt? Bei welchem Mädchen kann man landen? Wie beweist man der Clique, wie cool, wie skrupellos und hart man sein kann? Alle Fragen verlagern sich ins Hier und Jetzt, in den Horizont unmittelbarer Gegenwart. Die Zukunft ist ausgeschaltet. Nur

manchmal schillert sie als vage Ausbruchsphantasie: "W arum gehst Du nicht einfach fort?" Weglaufen aber gilt nicht. Darin liegt der moralische Kern von "Gerettet".

Deutlich wird das an der Dreiecksbeziehung, die die Handlung formt: Len liebt Pam. Nach einer kurzen Affäre wendet sich Pam aber Freddy zu, der nun wiederum, nach einem ebenso schnellen Abenteuer, Pam fallen lässt. Pam bleibt mit einem Baby von Freddi zurück, für welches Len in die Rolle des Ziehvaters schlüpft.

Er ist mittlerweile als Untermieter ins Haus von Pam und ihren Eltern gezogen. Seine Fürsorge und Liebe aber werden von Pam nicht mehr erwidert. Sie selbst aber kann nicht von Freddi lassen, der sie längst abgeschrieben hat. Für diese Konflikte ist das Baby das bindende Element. Es zwingt die Figuren, sich miteinander zu befassen, sich auseinanderzusetzen. Doch wer sich weitertreiben lassen will, den stört, was ihn an die Vergangenheit bindet. Es liegt nur in der Logik des Milieus, dass dieses Baby in einem Akt kollektiver Gewalt ausgelöscht wird: Nach einem Streit mit Freddi lässt Pam den Kinderwagen gleichgültig stehen. Unschlüssig, was mit dem Baby nun passieren sollte, beginnen Freddi und seine herbeigekommene Gang, das Baby erst zu malträtieren und schließlich mit Ziegelsteinen - förmlich im Zielschießen - zu töten. Len, als heimlicher Beobachter der Szene, kann nicht eingreifen. Danach läuft das Stück scheinbar unbeirrt weiter. Freddi schließt sich, kaum dass er seine Haftstrafe abgesessen hat, der selben Gang an. Pam liebt ihn auf die selbe hoffnungslose Weise. Und Len wird mit der selben Kälte wie zuvor von Pam zurückgewiesen.“

[von mir gekürzte Kritik von Christian Rakow auf „ www.theater.de“]

## **DER AUTOR: EDWARD BOND (\*1934 IN LONDON)**

„Als Sohn einer Arbeiterfamilie 1934 in London geboren, arbeitete Edward Bond nach Ableistung seines zweijährigen Militärdienstes als Lektor und Schauspieler u.a. am Londoner Royal Court Theatre. Seine ersten literarischen Versuche stammen aus dieser Zeit. Nachdem sechs Jahre lang kein einziges seiner Stücke angenommen wurde, führte der private Schauspielklub dieses Theaters schließlich "Die Hochzeit des Papstes" auf (1962). Bereits mit diesem Drama legte Bond den Grundtenor seines Schaffens fest: Radikale Darstellung der durch die Gesellschaft erzeugten Gewalt.

Die englische Zensurbehörde verbot "Gerettet", von Freund William Gaskill 1967 auf den Spielplan des Royal Court gesetzt, wegen "anstößiger" Passagen. Seine nächsten Stücke waren drastische "Komödien" vor politischem Hintergrund: "Enge Straße in den tiefen Norden" oder "Trauer zu früh". Bond wurde mit "Gerettet" international bekannt und stieg in den 70ern zu einem der meistgespielten Bühnenautoren auf. Die Dramen "Lear" (1971) und "Bingo" (1973) setzen sich mit Shakespeare auseinander - letzteres brandmarkt den großen Dramatiker als korrupt und machtgierig.

1971 heiratete er die österreichische Theaterkritikerin Elisabeth Pable.

Nach intensiver Beschäftigung mit Bertolt Brecht und unter dem Eindruck des Vietnamkriegs differenzierte sich sein Bild der Gesellschaft allmählich. Die Vision eines Atomkriegs beschreibt Bond in der Trilogie "The War Plays". Er verfasste zahlreiche weitere Theaterstücke, Drehbücher und Libretti. "Das Verbrechen des 21. Jahrhunderts", den Überlebenskampf aller gegen alle vor dem Hintergrund einer zerstörten Welt thematisierend, erlebte seine deutsche Uraufführung 1999 in Bochum. Edward Bond lebt weiterhin als freier Bühnenautor in London.“

[Beschreibung von der Theatergruppe ‚Lila‘ (1995), <http://lila.sway.org>]

## **DAS STÜCK IM ORIGINAL UND DIE ZWEI SEITEN DER EINEN WIRKLICHKEIT**

*„Das Wesentliche ist für die Augen unsichtbar“* (Antoine de Saint-Exupéry)

Obwohl bereits in den sechziger Jahren geschrieben, erscheint uns Bonds Milieustudie ‚Gerettet‘ heute aktueller als je zuvor. Galten seine Gewaltdarstellungen damals noch als Tabubruch, erleben wir heute ähnliches oder sogar schlimmeres Tag für Tag in den Medien.

Die Charaktere des Stücks sind authentisch, die verwendete Sprache einfach und direkt. In die Figuren Pam, Len und Freddy kann man sich gut einfühlen, sie sind Menschen ‚wie du und ich‘ - lässt man sich auf sie ein, kann man ihrer inneren Logik folgen.

Verblüffend authentisch beschreibt Bond die Handlungen seiner Figuren, lässt aber ihre inneren Vorgänge im Dunklen: Was ist *hinter* der rauen Maske, die sich Freddy angeeignet hat? Hat er schon mal geliebt? Und was findet Pam an diesem Mann, der sie nicht wiederliebt und sie immer wieder ‚abblitzen‘ lässt? Warum kann sie ihr Kind nicht annehmen, und warum bleibt Len bei ihr? Und warum kümmert er sich um ihr Kind, obwohl es gar nicht seines ist?

All das bleibt im Stück unbeantwortet, Bond erzählt es nicht, und die Charaktere sprechen nicht miteinander. Nicht über ihre ‚wahren‘ Gefühle und Motive und warum sie so handeln wie sie es eben tun.

Die zwei Seiten der einen Wirklichkeit, das soll das Thema dieses Projekts sein: Die eine Seite, die man deutlich sehen kann, und die andere Seite, die im Verborgenen liegt.

In der Begegnung mit der literarischen Vorlage entdecken die Jugendlichen ‚Resonanzpunkte‘, Szenen, an denen sie hängen bleiben, die sie berühren, bewegen oder die ihnen Fragen aufwerfen. Szenen, die ihnen gefallen oder solche, die sie schrecklich finden; Szenen, die ihnen vertraut oder solche, die ihnen fremd erscheinen.

Mit diesen Resonanzpunkten möchte ich arbeiten. Das Stück herausholen aus seinem historischen und örtlichen Kontext, es in die Jetzt-Zeit, in die Wirklichkeit der Teilnehmerinnen und Teilnehmer bringen: Wie würde die Geschichte hier und heute aussehen?

Gemeinsam mit den Jugendlichen soll nach den vermuteten Hintergründen der Charaktere geforscht werden – ihren verborgenen Ängsten, Wünschen und Phantasien zwischen Liebe, Wut und enttäuschten Erwartungen.

In Improvisationen mit Schauspiel, Tanz und Körpertheater soll nicht nur eine weitgehende Identifikation mit ihnen erreicht, sondern auch nach alternativen Handlungsmustern gesucht werden. Wie hätten Pam, Len, Freddy und seine Kumpanen anders handeln, ausbrechen können aus den Kreisläufen von Sinnlosigkeit und Gewalt? Hätte es eine ‚Rettung‘ geben können? Wenn ja, wie hätte die aussehen müssen?

Ausgehend von den Experimenten mit den ‚Resonanzpunkten‘ soll eine szenische Collage entwickelt werden, bei der sich Theater- und Tanzszenen abwechseln. Inhalte können durch das Stück inspirierte ‚Bilder‘ sein, aber auch in der Improvisation entstandene Szenen, die Assoziationen zur Geschichte, Alternativen oder Hintergründe der Figuren aufzeigen.

Wie ein roter Faden soll das Spannungsfeld zwischen dem ‚davor‘ und dem ‚dahinter‘ die dramatische Linie der Geschichte bestimmen: Was ist das für alle sichtbare, und was verbirgt sich dahinter?

## **DER ABLAUF IM EINZELNEN**

Die erste Arbeitsphase beginnt mit dem gegenseitigen Kennenlernen, der Vorstellung des Projektes und dem Austausch von Wünschen und Erwartungen. Es folgt eine motivierende, spielerisch lustvollen Animationsphase, in der die Jugendlichen die Künstler/innen, die Künstler/innen die Jugendlichen und diese sich untereinander kennen lernen und Berührungspunkte abbauen können. Es soll eine angstfreie Atmosphäre entstehen, die Lust macht, zu tanzen, zu spielen, zu experimentieren und die zudem Interesse am Stück und dem Thema weckt.

Gleichzeitig erfolgt eine erste Begegnung mit den Medien Tanz und Theater. Die Jugendlichen erfahren die Künstler/innen in der Arbeit und können „anfühlen“, welches Medium bzw. welche Person ihnen am nächsten steht.

Zu Beginn der zweiten Phase treffen die Jugendlichen die Entscheidung, in welcher Gruppe – Tanz oder Theater - sie weiterarbeiten möchten. Dabei wird auch darauf geachtet, daß beide Gruppen in etwa gleich groß werden.

Ab nun wird weitgehend getrennt gearbeitet, gewechselt werden darf nur noch einmal zu Beginn des zweiten Tages. Jeden Morgen gibt es einen gemeinsamen, spielerischen Einstieg, nachmittags einen gemeinsamen Abschluss.

Nach dem zweiten Tag setzen sich Tänzerin und Theaterpädagoge zusammen, tauschen sich aus über die Ergebnisse der Improvisationen und entwickeln ein Konzept für die Performance.

Diese wird in den folgenden 3-4 Tagen gemeinsam mit der Gruppe entwickelt und inszeniert. Jetzt wird deutlich werden, wie „gut“ die Stückvorlage ist: was geht, was geht nicht und muss verändert oder wieder fallengelassen werden? Auch die Inszenierung ist ein Prozess, in dem sich das vorher Ausgedachte noch weiterentwickeln wird.

Am vorletzten oder letzten Tag werden die Gruppen zusammengeführt und proben gemeinsam. Im Anschluss erfolgt die Premiere.

## **KÜNSTLERISCHE INHALTE**

Im Bereich Theater liegt der Schwerpunkt auf einer Darstellung, die beim Zuschauer innere Bilder wecken und seine Phantasie anregen soll. Liegen interessante Spielorte vor, kann auch die bewusste Nutzung Raumes einen zusätzliche Inspiration bedeuten. Gespielt wird mit eigenen Texten, Fragmenten des Originaltexts, und möglicherweise auch mit Gedichten, die zum Thema passen.

Neben Dialogen, epischem oder episch-dramatischem Spiel sind auch Formen aus dem Bereich des Körper- und Bewegungstheaters Teil der Arbeit: z.B. Statuen, Bewegungsbilder, Hintergrundbilder, Chorisches Spiel o.ä.

In der Tanzgruppe liegt der Schwerpunkt in freien Improvisationen, die am Ende in szenische Bilder oder Choreographien münden. Gearbeitet wird auf allen Ebenen (nach Laban), mit dem Körper, mit der Stimme und natürlich Bewegung. Auf Präzision (wie beim Jazztanz) wird weniger Wert gelegt. Die künstlerischen Schwerpunkte, die hier gesetzt werden, hängen aber in erster Linie von der Tänzerin selbst ab.

Allgemein ist zu bemerken, dass erst in der Begegnung der Künstler/innen mit den Jugendlichen und dem Stück deutlich werden wird, wo deren ‚Resonanzpunkte‘ liegen, und mit welchen Mitteln sich *diese* am besten in Szene setzen lassen.

Hierbei wird auch auf die Potentiale von einzelnen und der Gruppe geachtet. Entsprechende Wünsche, Kenntnisse und Fähigkeiten, die bereits vorhanden sind oder sich im Prozess offenbaren, fließen in die Arbeit ein: Ist z.B. jemand dabei, der gut erzählen kann, wird dies zu epischem Spiel führen. Entdecken die Spieler/innen ihre Faszination am Körpertheater, wird es Schwerpunkte in diesem Bereich geben. Das Gleiche gilt natürlich für die Tanzgruppe.

## **DAS PRODUKT**

Ausgehend von den Experimenten mit den ‚Resonanzpunkten‘ soll eine Performance aus etwa 5-7 Bildern entwickelt werden. Inhalte können sowohl Elemente aus dem Stück sein, als auch durch Improvisation entstandene Szenen und Sequenzen. In schneller Folge sollen sich Theater- und Tanzeinlagen abwechseln und ein geschlossenes Gesamtbild ergeben. Möglich ist eine durchgängige Geschichte mit verschiedenen Rollen oder auch eine Collage, die eher auf die Wirkung von Bildern und die Kraft der Dynamik setzt. Ziel ist eine ausdrucksstarke Performance, die sich sehr nahe an der Lebenswelt der Jugendlichen orientiert. Dabei geht es nicht um langatmige Rollenspiele, sondern um die künstlerische Umsetzung des vorhandenen Potentials in einer intelligenten Dramaturgie. Wie ein roter Faden soll das Spiel mit dem ‚davor‘ und dem ‚dahinter‘ die Geschichte durchweben - und das Wesentliche sich offenbaren lassen im Spannungsfeld von Liebe, Sehnsucht und Gewalt....

## **ANMERKUNGEN**

Das Projekt ist angelegt auf 5-6 Tage, wobei es Sinn macht (aber nicht zwingend notwendig ist), es in zwei Workshops zu unterteilen. 2 Tage Prozess, 3-4 Tage Inszenierung, anschließend Premiere.

Ideal wären zwei Arbeitseinheiten pro Tag von jeweils 2,5 bis 3 Stunden. Die Phasen sollten zeitlich gesehen nicht zu weit auseinander liegen: höchstens ein bis zwei Wochen. Soll das Projekt mit Schüler/innen durchgeführt werden, sollte man die Schule verlassen und es in andere Räumlichkeiten ausweichen.

Am Besten wäre es ohnehin, mit der Gruppe für die gesamte Zeit in ein Tagungshaus zu fahren, denn das Zusammensein mit den anderen Teilnehmer/innen auch über die Arbeitsphasen hinaus erleichtert das ‚sich-einlassen‘, vertieft den Prozess und wirkt sich positiv auf die Gruppendynamik aus.

Zum Bereich Tanz möchte ich folgendes anmerken: Ich kenne mehrere Tänzerinnen, die für dieses Projekt in Frage kämen, und jede davon arbeitet anders. Daher ist die Konzeption für diesen Bereich auch weniger differenziert dargestellt als für den Bereich ‚Theater‘. Es gehört für mich zum Respekt vor der Eigenständigkeit meiner Kollegin, ihr kein allzu fertiges Konzept vorzusetzen, das sie dann nur noch ausfüllen müsste. Vielmehr freue ich mich darauf, mich durch mein Gegenüber inspirieren zu lassen und weiß aus Erfahrung, dass sich unsere gemeinsame Arbeit schon in der Vorbereitung befruchten kann.

## **BEGEGNUNGEN DER KUNSTE - DREI VARIANTEN: TANZ, RAP ODER VIDEO...**

Das vorliegende Konzept stellt ein Projekt vor, das von mir als Theaterschaffenden in Kooperation mit einer Tänzerin durchgeführt werden soll. Denkbar wäre aber auch eine Zusammenarbeit mit einem Rapper oder einem Videokünstler<sup>1</sup>. Im Einzelnen könnte das bedeuten:

- Der Rapper würde eigene Texte, die das Geschehen kommentieren, mit den Jugendlichen entwickeln: Am Ende hätten wir ein Musical.
- Der Videokünstler würde Landschaften, Träume oder Phantasien inszenieren und abfilmen, die dann später – die Handlung kommentierend oder kontrastierend - mit einem Beamer auf die Bühne projiziert werden könnten: Am Ende hätten wir eine Multimedia-Performance.

Ich kenne mehrere kompetente Kolleginnen und Kollegen, die dafür in Frage kämen.

## **ZIELE UND INHALTE**

In meiner eigenen Arbeit suche ich Elemente aus verschiedenen Bereichen wie Tanz, Rhythmus und (Schau-) Spiel zu verbinden.

Wichtig ist mir die Beziehung von (Schau-)Spiel zu der eigenen Erfahrung. Spiel als ganzheitliches Erleben und Möglichkeit, mich selbst, auch in Beziehung zu anderen, besser kennenzulernen - sowohl meine „Schatten“ als auch meine Liebe und mein kreatives Potential. Dabei gibt es weder gut noch böse, richtig oder falsch - alles was ich erlebe und entdecke ist Teil meines inneren Reichtums. Im Spiel verschiebe ich Grenzen, entlarve (angelernte) Muster meiner Erziehung und Sozialisation und entdecke bisher im Verborgenen gebliebene Möglichkeiten meines Ausdrucks.

Ich stelle fest, daß ich lebe.

Spielerisch erkenne ich meine eingefahrenen Kommunikationsmuster, lerne und verlerne meine Schwierigkeiten, mich anderen zu öffnen und mich auf sie zu beziehen. Ohne den großen Ernst des Alltags („O Jeh, was wird das nur für Folgen haben...?“) probiere ich mich immer wieder neu, schlüpfe mal in diese, mal in jene Rolle und begegne anderen Menschen nicht nur verbal, sondern auch mit Körper, Sinnen und Gefühlen - sei es in Trauer, Liebe oder Wut, Angst oder Verzweiflung. Im Spiel erlebe ich die Geborgenheit und Unterstützung der Gruppe. Die Synthese der Kräfte und Potentiale führt zu einem neuen, ungleich stärkeren Ganzen. Im schöpferischen Prozeß schaffe ich Kultur und verändere mein Selbstbild – gemeinsam mit anderen gestalte ich eine neue Art miteinander zu sein und umzugehen.

---

<sup>1</sup> Natürlich auch mit einer Rapperin oder einer Videokünstlerin

Mit Gandalf Lipinski, einem Theatermacher aus Hannover, bin auch ich von der soziotherapeutischen Kraft von Spiel und Theater überzeugt:

„[...] Ich sehe jedoch in der Theaterarbeit [...] eine gesellschaftliche, individuelle und spirituelle Heilungskraft, die nicht aus einer klassischen, psychotherapeutischen Attitüde her kommt, *sondern aus der künstlerischen Motivation direkt entsteht*. Ich setze auf die soziotherapeutische Wirkung einer künstlerisch motivierten Theaterarbeit, weil sie den Menschen von ihrem inneren Wesen her nicht nur als physisches oder leibliches Geschöpf sieht, sondern gleichzeitig als tätiges, die Welt formendes und als geistiges Wesen erkennt und fordert. [...]

Wenn ich den Begriff *Heilung* nicht nur mit der Reparatur von Defekten gleichsetze, sondern ihm auch eine prophylaktische und gesundheitsstabilisierende Komponente gebe, dann gehört für mich das Bemühen, Räume für eine kollektive, praktische, schöpferische und auch geistige Arbeit aufzubauen, unbedingt dazu.

Und genau da liegt die Kraft des Theaters. Es ist eine Gemeinschaftskunst. Hier wird erfahrbar, daß der Mensch ein *zoon politikon* ist, ein Gesellschaftstier, das zu seiner vollen Entfaltung eben unter anderem auch bestimmte Formen der Gesellung braucht.“<sup>2</sup>

---

<sup>2</sup> Gandalf Lipinski in: „Grenzüberschreitungen“, Akademie Remscheid 1991

## **VORAUSSETZUNGEN**

- Freiwilligkeit aller Teilnehmerinnen und Teilnehmer (!!), Gruppe von max. 20 Personen
- ein bis zwei PädagogInnen, welche die Gruppe außerhalb der Arbeitsphasen betreuen.
- Räume: Mind. 2 große und (in der Kälteperiode) gut geheizte Arbeitsräume mit Holz- oder Linoleumfußboden, wenn möglich einige kleinere Räume für Arbeitsphasen in Kleingruppen
- Technik: Ein bis zwei Musikanlagen mit CD-Spieler

## **BUHNENTECHNIK**

Spielfläche: (bestenfalls ebenerdig, Bestuhlung ansteigend)

Ideal: 7 \* 8m, minimal 5 \* 6m

Lichtanlage:

Dimmerpack, Mischpult (12 Kanäle)

Stromanschluß mit 380 V, 16 oder 32 Amp.

min. 8 Scheinwerfer PAR 64 (1 kW)

min. 6 Stufenlinsen (1 kW)

Diverse Farbscheiben

evtl. Stroboskopscheinwerfer

Tonanlage:

2 CD-Spieler

1 Tapedeck

Verstärker

2 Lautsprecherboxen

kleines Tonmischpult

# VITA

## **LUTZ PICKARDT, JG. 1965**

**1987-93** Experimente und Auftritte mit verschiedenen (Straßen-) Theatergruppen in Dortmund, Afro dance (traditional) bei Emmanuel Gommado (Ghana), Hampar Sarafian (TR) u.a., Drums und Percussion bei Ralph Kruse (D), Auftritte als Tänzer und Trommler mit *Schlachanfall*. Studium in Schauspiel, Körper-, Bewegungs- und Maskentheater bei Harald Kleinecke, Tony Glaser, Prof. Heinz Schlage u.a.

**1989** Aufenthalt in Westafrika (Mali, Burkina Faso, Ghana)

**Seit 1990** Mitarbeit in der Spiel- und Theaterwerkstatt Villigst

**1991-93** Grundausbildung Spiel- und Theaterpädagogik (AGS) in Villigst

**1992** "The Mastery" bei Gay Baynes, Actors Institute London.

**1992-94** Mitarbeit in der „Kulturgut – Akademie für lebendige Kunst“ (GE): Schauspieler bei *theaterbrut*, Regieassistent bei *Theater M*. Diverse Inszenierungen, Fortbildung „Schauspiel - Ausdruck - Kommunikation“ bei Felicitas Schlette u.a.

**1993** Entwicklung von „Traumtanz Deutschland“ mit dem Rocktheater Dejavue, Tournee durch Ostdeutschland

**1994** Aufenthalt in Rishikesh (Indien) zum Studium von Yoga und Meditation

**1996 bis 1999** mobile Jugendarbeit ("Streetwork") in Dortmund

**1996-2000** Ausbildung in Theatertherapie (HIGW Hamburg) bei Gandalf Lipinski (Körpertheater, rituelles Spiel), Zwaantje de Vries (Dansexpressie) und Doris Müller (Rollenarbeit, Dramatherapie) u.a.

**1998** Gewinner im Künstlerwettbewerb "rent an artist" mit dem Projekt "Wild Love"

**1998-2001** "Mask over Bosnia" - Internationaler Maskenworkshop mit Jugendlichen aus Bosnien und Herzegowina (Serben, Kroaten, Bosniaken), Holland, Großbritannien und Deutschland in Walberberg und Königswinter

**1999** Schauspieler in ‚Lysistrata‘ von Aristophanes, Aufführungen in Bremen

**2000** Schauspieler in WWW.Sturm-Warnung.de' (Regie: H.P.Krüger) in Bielefeld --- Workshop mit Augusto Boal (Brasilien) in Essen

**2001** International Peacecamp in Bosnien und Herzegowina mit Campus 15 e.V. --- Studienreise nach Lecce (Italien)

**Seit 1990** Leitung von schauspiel- und theaterpädagogischen Kursen, Projekten und Workshops mit Kindern, Jugendlichen, Erwachsenen, internationalen und multikulturellen Gruppen, seit 1995 tätig im Bereich Jungenarbeit, seit 1996 in Sexualpädagogik und Gewaltprävention. Fortbildungen und Schulungen mit SchauspielerInnen und TheaterpädagogInnen, LehrerInnen, ErzieherInnen, Krankenschwestern und -pflegern, PresbyterInnen etc., Einzelarbeit, Coaching, Moderation

**Mitglied im Bundesverband Theaterpädagogik e.V. (BuT), Ausschuss 'internationale/interkulturelle Theaterpädagogik' - Anerkennung als "Theaterpädagoge BuT"**

## WICHTIGSTE INSZENIERUNGEN

- **Das Leben auf Rose** - Solotheater von und mit Ingrid Saalfeld in Dortmund 1993
- **Atlantis** - internationales Körper- und Maskentheater mit Jugendlichen aus Polen, Rumänien, Frankreich und Deutschland. Inszenierung in Lubmin (Greifswald), Aufführungen in Deutschland und Frankreich 1994
- **Lust auf Liebe** - multikulturelles Jugendtheater mit Michael Machnik (Musik) im Werkhof Hohenlimburg, Hagen 1995
- **Mask over Bosnia** - internationale Maskenperformance mit Jugendlichen aus Bosnien und Herzegowina, Deutschland, Holland und Großbritannien in Walberberg und Königswinter 1998-2001
- **Mach mich doch (nicht) an!** - Theatre meets Hip Hop mit Michael Machnik (Musik), Bochum 1999
- **Wild Love** - Theatre meets Hip Hop mit Cora E (Rap), Kempen und Herten 2000
- **Romeo and Juliet** by William Shakespeare - Internationales Jugendtheater mit Teilnehmer/innen aus Spanien, Belgien und Deutschland, Dortmund 2000
- **„Lieb oder Stirb“** - eine traurigschöne Geschichte um Liebe, Hass und Verzweiflung, inspiriert durch Shakespeares 'Romeo and Juliet', eine generationenübergreifende Inszenierung in Herten 2000
- **Lebensrausch und Totentanz** - Tanz- und Theaterperformance zum Thema 'Tod und Leben' in Waldkraiburg (bei München) 2001
- **Kinder der Nacht** - Schauspiel- und Bewegungstheater um das Leben, die Liebe und den Tod, eine Inszenierung mit Krankenpflegeschüler/innen in Witten 2001
- **'Jenny' oder: ein Mädchen wird erwachsen** - ein Schauspiel und Bewegungstheater mit Musik (Michael Machnik) - die neunte Produktion des TraumTanzTheaters in Herten 2001
- **Aufstand des Lebens** - rituelle Tanz- und Theaterperformance zum Thema 'Ostern' in der Kirche Christkönig in Waldkraiburg (bei München) 2002
- **Rap ó Mania** – ein Hip-Hop Musical in Kooperation mit Gandhi Chahine, Herten 2002
- **ANGSTHASSEN** - die zehnte Produktion des TraumTanzTheaters mit Michael Machnik (Musik) in Herten 2002

## **KONTAKT**

Lutz Pickardt - Schauspieler, Regisseur und Theaterpädagoge (BuT)  
Grisarstr.8, 44147 Dortmund  
fon 0231 / 981 25-05, fax -06

mailto: L.Pickardt@t-online.de  
<http://www.lutz-pickardt.de>